



GEMEINDEBRIEF

Kath. Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz

Fastenzeit 2017



Wer weniger isst, hat mehr Hunger nach Gott.

**Wer auf die Berieselung durch Fernsehen und Internet verzichtet,
kommt in die Stille.**

Und wer kein Geld fürs Vergnügen ausgibt, hat mehr Almosen zu geben.

Peter Düren - Augsburgener Theologe

Liebe Schwestern und Brüder,

unter den verschiedenen Bezeichnungen für die „Heiligen vierzig Tage“ vor Ostern ist „Fastenzeit“ wohl die bekannteste. Auch wenn mit dem Begriff „Fasten“ heute oft alles Mögliche verbunden wird, geht es im engeren Sinne doch jeweils um einen Verzicht, ganz konkret um Verzicht und Einschränkung im Blick auf Essen und Trinken. In diesem Sinne ist „Fasten“ eine in allen Religionen zu findende Praxis. Aber welchen Sinn hat es, sich bewusst beim Essen und Trinken einzuschränken? Sieben verschiedene Gründe lassen sich unterscheiden:

Fasten tut dem Körper gut. Davon zeugen die diversen Fastenkuren zur Entschlackung des Körpers.

Fasten tut dem Geist gut. Geistig rege und wacher als nach dem Essen ist man meistens dann, wenn der Magen leer ist. Das Sprichwort „Ein voller Bauch studiert nicht gern“ bringt das auf den Punkt. Aus diesem Grund wird z.B. in der Bibel vor wichtigen Entscheidungen sowohl gebetet als auch gefastet.

Fasten ist eine Buße. So richtig angenehm ist Fasten natürlich dennoch nicht. Daher gibt es Fasten auch als Akt der Buße für Schuld. Vor allem im Alten Testament ist das Fasten ein häufig vorkommender Ausdruck von Bußgesinnung. Dass der Aschermittwoch als Fasttag begangen wird, hat ebenfalls diese Bedeutung als Einstieg in eine vierzig tägige Bußzeit.

Fasten ist Ausdruck des Bewusstseins, dass noch etwas Besseres kommt. Vor den Festen kommt das Fasten. Wo ich Leere spüre, nehme ich auch Sehnsucht wahr. Ebenso wie das Judentum ist das Christentum eine auf zukünftige endgültige Vollendung ausgerichtete Religion: Wir erwarten das Eigentliche erst noch – als Christen die Wiederkunft Christi, unsere jüdischen Geschwister die Ankunft des Messias.

Fasten macht bewusst, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Im Fasten erlebe ich am eigenen Leibe, mit wie wenig Essen viele von Gott ebenso geliebte Menschen weltweit auskommen müssen. Das kann mich mit ihnen solidarischer machen.

Fasten ermöglicht, mit Notleidenden zu teilen. Wenn ich durch Verzicht an Essen und Trinken spare, bleibt ganz konkret auch finanziell etwas übrig. Somit habe ich die Möglichkeit, Notleidenden zu helfen. Aus diesem Grund haben auch das Fastenopfer und die Fastenaktionen von „Misereor“ und „Brot für die Welt“ ihren Platz in der Fastenzeit.

Fasten ist bewusste Gemeinschaft mit der Lebenshingabe Jesu. Vor allem das Fasten am Karfreitag und auch das „Freitagsopfer“ das ganze Jahr über hat als geistlichen Grund den bewussten Blick auf das Kreuz Jesu – das durchaus unangenehme Gefühl beim Fasten ist so auch eine persönlich-leibliche Verbindung zur Lebenshingabe Jesu.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Fasten ist Ausdruck bewussten Lebens und auf diese Weise auch eine höhere Lebensqualität.

Eine in jeder Hinsicht gute Fastenzeit wünscht Ihnen von Herzen

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



„Aufrecht leben“ –

Fastenvorträge 2017 in Johannstadt

Am 3. bis 5. Fastensonntag finden jeweils 16.00 Uhr im Gemeindezentrum der Herz-Jesu-Gemeinde Dresden die traditionellen Fastenvorträge zu folgenden Themen statt:

19.03.17: Christsein hier und heute

Lesung aus den Predigten – zur Erinnerung an den Todestag von Pfarrer Wolfgang Luckhaupt am 22. März 1987

Referent: Dr. Peter-Paul Straube, Bischof-Benno-Haus, Schmochtitz

26.03.17: Beten als Ernstfall des Glaubens

Überlegungen zum (Bitt-)Gebet

Referentin: Ulrike Irrgang, Institut für Katholische Theologie, TU Dresden

02.04.17: Buße, Beichte und Schuld

vom aufrichtigen Umgang mit den Lasten des Lebens

Referent: Matthias Mader, Bischöfl. Ordinariat, Bistum Dresden-Meißen

Die Goldene Regel der Nächstenliebe lautet:

„Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“

Du möchtest nicht belogen werden, also vermeide die Lüge.

Du möchtest nicht verleumdet werden, also verzichte auf Rufmord.

Du möchtest nicht ausgelacht werden, also lache niemanden aus.

Du möchtest nicht gemobbt werden, also betreibe kein Mobbing.

Du möchtest nicht verletzt werden, also verletze niemanden.

Du möchtest nicht betrogen werden, also betrüge niemanden.

Du möchtest kein Außenseiter sein, also stemple niemanden zum Außenseiter.

Du möchtest nicht hungern, also teile dein Brot.

Du möchtest respektiert werden, also respektiere deine Mitmenschen.

Du möchtest, dass man dir verzeiht, also gewähre Verzeihung.

Du möchtest, dass man mit dir redet, also rede mit allen.

Du möchtest, dass man dir zuhört, also höre zu.

Du möchtest, dass man dir gegenüber Toleranz zeigt, also sei tolerant.

Du möchtest, dass dein Glaube geachtet wird,
also respektiere den Glauben anderer.

Du möchtest, dass man dir zu Hilfe kommt, also hilf.

Du möchtest im Krankenhaus besucht werden, also besuche Kranke.

Du möchtest in deiner Sterbestunde begleitet werden, also begleite Sterbende.



Liebe Gemeinde,

„Seht, da ist der Mensch“ - das Leitwort des 100. Katholikentages - hätte für das vergangene Jahr nicht treffender sein können. Voller Freude und Dankbarkeit erinnern wir uns an die frohen Tage in Leipzig. Dort hatte jeder seine ganz persönlichen Erlebnisse, sei es der Besuch einer thematischen Veranstaltung, eines Konzerts, sei es die Übernachtung in einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge oder die gemeinsame Anreise im Dekanatszug zum Abschlussgottesdienst. Die vielfältigen Begegnungen, das gelebte Miteinander, waren erfrischende Quellen für unseren Glauben.

Das Weltjugendtreffen in Krakau wird den jungen Menschen unserer Gemeinde ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Dabei beeindruckten die Begegnungen mit den polnischen Jugendlichen und deren Familien während der ersten Tage in Zabrze genauso wie die Tage in Krakau mit den verschiedenen Glaubensfeiern. Absolute Höhepunkte waren jedoch die Gottesdienste mit dem Papst.

Als Papst Franziskus das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausrief, wählte er dazu eine Bezeichnung, die in dem uns umgebenden weltlichen Sprachgebrauch in Vergessenheit zu geraten scheint. Umso dringlicher ist es, dass wir dieses Wort mit Leben erfüllen. Denn es ist der Mensch und nicht nur der Wohnungslose, der jeden Mittwoch in unserer Gemeinde aufgenommen wird, es ist der Mensch und nicht nur der Flüchtling, der unsere Unterstützung braucht. Und es ist der Mensch und nicht nur der Behinderte, der unsere Zuwendung spüren möchte, um nur einige Beispiele zu nennen. An dieser Stelle ein ganz besonderer Dank an alle, die sich in unserer Gemeinde auf die eine oder andere Art und Weise caritativ engagieren.

Der pastorale Erkundungsprozess vollzieht sich in unserer Verantwortungsgemeinschaft auf mehreren Ebenen. Da sind die regelmäßigen Treffen der Vertreter kirchlicher Orte, aber auch Begegnungen der Gemeinden bei Veranstaltungen wie Fastenvorträgen oder geistlichen Tagen zu nennen genauso wie die gemeinsame Vorbereitung der Jugendlichen der Zschachwitzer und der Johannstädter Gemeinde auf die Spendung des Firmsakraments im nächsten Jahr.

Auch unser neuer Bischof Heinrich Timmerevers steckt mitten im Erkundungsprozess. Er erkundet gerade sein neues Bistum. Sein Hauptanliegen ist es dabei, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. So war unsere Gemeinde am 11. Februar 2017 Gastgeber für den Bischof.

Voll Dankbarkeit und Freude konnten wir im vergangenen Jahr mehrere Jubiläen begehen, wobei jedes für sich allein genommen schon einen Jahreshöhepunkt darstellte. Zum einen feierten wir das silberne Priesterjubiläum unseres Pfarrers in einer überaus herzlichen, vertrauten Atmosphäre,



obwohl er erst seit neun Monaten unserer Gemeinde vorstand. Ein weiteres großes Erlebnis stellte für die Zschachwitzer der Spielmannszug mit großer Kapelle dar, der anlässlich der Feier des 25-jährigen Bestehens des Kinderhauses von unserer Kirche zum Kinderhaus zog. Nicht zu vergessen sei auch unser 35-jähriges Kirchweihjubiläum, das drei Tage gefeiert wurde. Den Auftakt machte Pfarrer Grond mit seinem sehr kurzweiligen und anschaulichen Vortrag über Besonderheiten unseres erfolgreichen Kirchbaus. Außerdem konnte der Chor „Vierklang“ auf sein 15-jähriges Bestehen zurückblicken. Er verschönerte unser Kirchweihfest am Sonnabend mit einem gelungenen Konzert. Den Höhepunkt bildete jedoch das Fest am Sonntag mit Freiluftgottesdienst und anschließendem Gemeindefest, das wieder alle Gemeindemitglieder zu Gebet, Spiel und gutem Essen zusammenführte. Bei allen Feiern und Festivitäten zeigte sich wieder einmal, wieviel Ideenreichtum, Kreativität, Lebendigkeit und Hilfsbereitschaft in unserer Gemeinde steckt.

An dieser Stelle noch ein wenig Statistik zum vergangenen Jahr. So durften wir uns 2016 über insgesamt 26 Taufen und 26 Erstkommunionkinder freuen. Zwei Paare unserer Gemeinde schlossen den Bund fürs Leben und neun Gemeindemitglieder haben wir katholisch begraben.

Was erwartet uns im kommenden Jahr? Mehr als vierzig Jugendliche unserer Gemeinde bereiten sich auf ihre Firmung vor und werden im Mai 2017 von Bischof Heinrich Timmerevers in der Johannstädter Herz-Jesu-Kirche gefirmt.

Immer wieder wird uns im kommenden Jahr das Reformationsgedenken begegnen, das uns eine gute Gelegenheit gibt, unsere traditionell sehr engen Kontakte zu unseren evangelischen Schwestern und Brüdern weiter zu intensivieren und auszubauen.

Zum Abschluss soll noch einmal danke gesagt werden. Danke für das Engagement in den verschiedenen Gruppen und Kreisen, für das leise Wirken hinter den Kulissen und auch für ihr Gebet.

Ulrich Kestler und Andreas Milke



„Die Kirche erfüllt nicht Erwartungen, sie feiert Geheimnisse“

(Kardinal Carlo M. Martini)

Beim Gemeindeeinkehrtag am Christkönigsfest war die Eucharistiefeier Thema. Einige kurze Gedanken von der Referentin dieses Nachmittages können uns vielleicht zum Nachdenken und zu Veränderungen anregen:

Die Eucharistie ist das Sakrament, das katholische Christen am meisten feiern. Für so manchen Christen ist allerdings die Vorbereitung auf die Erstkommunion die erste und die letzte Hinführung zu diesem zentralen Sakrament. Das „Geheimnis des Glaubens“ bedarf aber immer neu einer Vertiefung, damit uns das Eigentliche nicht wegrutscht: Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir dieses große Geheimnis überhaupt fruchtbar mitfeiern können.

Es geht wirklich um das Geheimnis einer **personalen und sehr persönlichen Begegnung** mit dem lebendigen und real anwesenden Gott:

- mit dem **Vater**, der uns als seine Kinder unendlich liebt und uns das Kostbarste schenkt, was er hat: seinen einzigen Sohn,
- mit **Jesus Christus**, der alle Bedingungen unseres menschlichen Daseins mit uns geteilt hat und aus Liebe zu uns sein Leben hingibt, der zu uns spricht, der sich uns schenkt, der an uns handelt und dann durch uns im Alltag handeln will,
- mit dem **Heiligen Geist**, der unsere menschlichen Gaben verwandelt in die Fülle der Liebe, die uns geschenkt wird, damit wir sie als von IHM in die Welt Gesandte weiterschicken.

Die Frage bleibt aktuell:

Wie kann sich eine Gemeinde innerlich auf diese Feier vorbereiten, damit sie wirklich zu einer Begegnung mit dem lebendigen Gott wird und nicht zur Routine verkommt?

Was kann jeder Einzelne dazu beitragen?

Dazu sollten wir zunächst kurz auf den Zustand schauen, dann auf Möglichkeiten. Romano Guardini beschreibt unsere Situation sehr genau:

Damit, dass Kirchenbesucher zur Tür hereinkommen und in den Bänken sitzen oder knien ist noch keine Gemeinde da, sondern nur ein Raum mit Menschen. Gemeinde entsteht, wenn diese Menschen innerlich anwesend werden und zusammen in den geistlichen Raum (der Anwesenheit Gottes) eintreten, sich als Einzelne und als Gemeinschaft voller Ehrfurcht auf Gott ausrichten. Diese Sammlung entsteht nicht von selbst. Sie muss gewollt und geübt werden.

Guardini bleibt aber nicht bei einer Zustandsbeschreibung stehen, er

macht auch konkrete Vorschläge:

Vor allem muss man rechtzeitig zur Kirche kommen, um sich innerlich in Ordnung zu bringen. Machen wir uns doch einmal klar, in welchem Zustand wir sind, wenn wir durch die Kirchentür eintreten: in welcher Unruhe, welchem Durcheinander. Genau genommen sind wir noch nicht jemand, der wirklich von Gott angesprochen werden und ihm antworten könnte, sondern ein Bündel durcheinanderfahrender Gefühle, Phantasien, Gedanken und Pläne. Das erste, was geschehen muss: Wir müssen unsere Gedanken und unser Gemüt zusammenholen, am besten mit ausdrücklichen inneren Worten:

Jetzt bin ich hier vor dir, mein Gott. Ich habe nichts anderes zu tun, als an der heiligen Feier teilzunehmen. Das allein ist jetzt wichtig. Herr, hilf mir, ich will ganz dabei sein.

Jeder einzelne von uns prägt die Atmosphäre in der Kirche bereits vor der Eucharistiefeier (und natürlich auch nachher!!). Es ist eben nicht egal, ob ich noch schnell Neuigkeiten mit meinen Nachbarn austausche (noch dazu in einer Lautstärke, bei der alle, die in der Nähe sitzen, ungewollt alles mithören müssen) oder ob ich wenigstens versuche, mich innerlich auf die Gegenwart Gottes einzulassen.

Haben wir den Mut zu kleinen Schritten in diese Richtung, als Einzelne und als Gemeinde? Es wäre unseren Eucharistiefeiern sicher anzumerken!

Barbara Köhler

Bist Du es?“ – Bibelwoche zu Texten aus dem Matthäusevangelium

Vom 13. bis 17. März laden die evangelische Stephanusgemeinde und unsere Pfarrgemeinde gemeinsam zur Bibelwoche ein. In diesem Jahr wollen wir dabei Texte aus dem Matthäusevangelium lesen. Wie immer werden dabei alle Abende von einem Kreis einer der beiden Gemeinden gemeinsam mit Pfarrer oder Gemeindeferentin der andern Gemeinde vorbereitet. Alle Abende beginnen 19.30 Uhr in den Räumen der Stephanusgemeinde.

- ◆ 1. Abend – Montag, 13.3.17:
Thema: „Unter einem guten Stern“ (Mt 2,1-12)
- ◆ 2. Abend – Dienstag, 14.3.17:
Thema: „Überraschend glücklich“ (Mt 5,3-12)
- ◆ 3. Abend – Mittwoch, 15.3.17:
Thema: „Das Ende des Wartens“ (Mt 11,2-15.25-30)
- ◆ 4. Abend – Donnerstag, 16.3.17:
Thema: „Im Zweifel gehalten“ (Mt 14,22-33)
- ◆ 5. Abend – Freitag, 17.3.17:
Thema: „Großzügig beschenkt“ (Mt 18,23-35)

Der gemeinsame Weg zur Pfarrei neuen Typus

Bischof Timmerevers besucht unsere Verantwortungsgemeinschaft



Die Zeit unseres Bischofs Heinrich Timmerevers an diesem 11.02.2017 gehörte ganz unserer Verantwortungsgemeinschaft (VG), d.h. den Gemeinden Herz-Jesu/Johannstadt, Mariä Himmelfahrt/Striesen und Heilige Familie/Zschachwitz. Das Anliegen seiner Erkundungstour durch das Bistum ist es, nach und nach alle VG kennenzulernen. Dazu traf Bischof Heinrich sich mit den Priestern, Gemeindeferentinnen und den Pfarrgemeinderäten der drei Gemeinden, und er besuchte das Kinderhaus Arche Noah, wo es zu einem regen Gedankenaustausch mit allen Vertretern der 17 Kirchlichen Orte unserer VG kam.

Am Nachmittag feierte er dann in unserer Pfarrkirche mit Mitgliedern aller drei Gemeinden die Heilige Eucharistie. In seiner Predigt nannte der Bischof drei Schriftstellen, die sein Leben entscheidend geprägt haben: „Denjenigen gereicht alles zum Besten, die Gott lieben“, verleiht Sicherheit gegenüber allen Widernissen des Lebens. „Du legst mir größere Freude ins Herz als andere haben Korn und Wein in Fülle“, birgt die Gewissheit, dass Gott Glück schenkt. Und sein Wahlspruch: „Suchet, wo Christus ist“ befähigt uns, in jedem Mitmenschen Christus zu sehen. Christus kommt uns entgegen, man weiß sich getragen und gehalten von Gott. Außerdem nahm Bischof Heinrich Bezug auf das eben gehörte Evangelium von der Brotvermehrung: Die Jünger gaben ihre fünf Brote und zwei Fische hin, und mit Jesu Hilfe wurden alle satt. Das soll uns Ansporn sein bei den Herausforderungen unserer Zeit: Wenn wir uns aktiv einbringen, können wir

darauf vertrauen, dass Gott unser Tun zum Erfolg führt.

Das sich anschließende Plenargespräch eröffnete Pfarrer Gehrke mit einigen Hintergrundinformationen. Seit 2015 wissen wir um unsere gemeinsame Zukunft in dieser VG. Die sieben Bibelworte, die wir in den letzten Wochen betrachtet haben, sollten unsere Wahrnehmung sensibilisieren. Wo sind wir beheimatet? Erleben wir bereits die Vielfalt des Kircheseins? Erkennen wir unsere Verantwortung? Was für einen Auftrag hat Gott für uns?

Danach beantwortete Bischof Heinrich unsere Fragen:

Ab Advent 2017 bis zum Sommer 2020 wird die Umstrukturierung vollzogen. Die 34 VG unseres Bistums werden dann Pfarreien mit jeweils gemeinsamer Verwaltung und je einem Seelsorgeteam sein. Unter dem Dach einer Pfarrei befinden sich zukünftig mehrere unserer jetzigen Gemeinden, der begriffliche Einklang „Pfarrei gleich Gemeinde“ wird



aufgelöst. Unsere neue Dach-Pfarrei wird die Körperschaft des Öffentlichen Rechts für alle ihre Gemeinden sein. Die Pfarrei bekommt einen neuen Namen, den wir gemeinsam finden werden, und wird feierlich mit einer Bischofsmesse gegründet. Die Ortsgemeinden behalten ihre Namen.

Nach jetziger Planung wird die Pfarrei zwei Priester und eine Gemeindeforferentin erhalten. Dem leitenden Priester wird ein Verwaltungsassistent zur Seite stehen, der innerhalb einer halben Stelle die Pfarrei verwaltet. In den Ortsgemeinden werden Ortsgemeinderäte gewählt, deren Vertreter dann voraussichtlich den gemeinsamen Pfarreirat bilden. Die Kirchlichen Orte sollen im Pfarreirat vertreten sein, die Mehrheit der gewählten Gemeindevertreter muss jedoch gewährleistet sein. Exakte Festlegungen dazu werden noch ausgearbeitet. Die neuen Räte werden erstmals nach vollzogener Umstrukturierung 2020 gewählt werden. Zwischen dem Amtszeitende der jetzigen Pfarrgemeinderäte 2018 und der Neuwahl wird es eine Übergangsregelung geben.

Um den Glauben leben und alle anstehenden Aufgaben bewältigen zu können, ist das erklärte Ziel: Soviel wie möglich in den Ortsgemeinden, soviel wie nötig übergreifend in den Pfarreien tun. Das bedeutet, Vieles wird bestehen bleiben. So soll es weiterhin sonntags in jeder Ortsgemeinde Gottesdienste geben. Innerhalb unserer Ortsgemeinde werden wir so die Stär-

kung zum Zeugnis inmitten der Welt, zum Dienst am Nächsten und vor allem die gewohnte christliche Gemeinschaft erfahren.

Alles andere darf sich verändern und muss sich an dem orientieren, was wir zu leisten imstande sind. Bischof Heinrich brachte ein schönes Beispiel: Der Apostel Andreas führte Petrus erstmals zu Jesus. Alles Weitere lag dann in den Händen Jesu. Jesus, nicht Andreas, berief Petrus zur Nachfolge. So wird er auch uns führen. Wir müssen Gott einfach machen lassen und selbst ohne Zögern weitergehen.

Priester und Laien sind als Kirche Gottes Werkzeug in den Händen Gottes. Zum Priesterdienst gehört die Spendung der Sakramente. Papst Franziskus sagte einmal, der Hirte geht manchmal der Herde voran und weist den Weg, manchmal ist er mittendrin und manchmal hält er die Herde von hinten zusammen. Aber immer fördert er die Gemeinschaft.

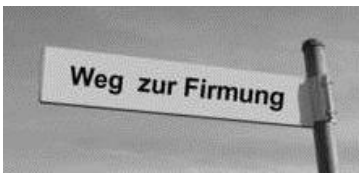


Die Laien werden zukünftig stärker im Ehrenamt Aufgaben übernehmen müssen, weil sowohl das verfügbare Personal als auch die Finanzen eine Personalaufstockung nicht erlauben. Dazu sind die Laien durch Taufe und Firmung befähigt worden. Gemeinsam müssen wir hier – in unserem Lebensumfeld, d.h. in der Stadt Dresden – Zeugnis von Christus ablegen. Bischof Heinrich wiederholte ganz einfach die Worte Jesu Christi: „Ihr seid das Salz, ... das Licht für die Welt.“ Dabei zeigte er symbolisch die Kerze unserer VG mit den drei Logos unserer Gemeinden und wies darauf hin: je mehr die Kerze herabbrennt, umso mehr werden die drei unten angebrachten Logos leuchten, je enger unsere Gemeinden zusammenwachsen, um so mehr wird der Reichtum unserer drei Gemeinden in die Welt leuchten. Wichtig ist nur, jeden Tag neu alle unsere Möglichkeiten auszuschöpfen, jeden Tag neu Kirche zu bauen.

Der Tag endete mit gemeinsamem Gebet und einem Lied sowie dem bischöflichem Segen. Am 18. März findet dann das nächste Gesamttreffen der Verantwortungsgemeinschaft statt, d.h., Vertreter der drei Gemeinden und der Kirchlichen Orte werden zusammentragen, was uns im Hören auf Gottes Wort über den Winter wichtig geworden ist.

Abschließend möchte ich im Namen aller Dank sagen, insbesondere unserem Chor, der viel zu der würdigen Messfeier beigetragen hat und den Musikerinnen Frau Ehrhardt (Violine) und Frau Denisenko (Klavier), die durch ihre Musik das Plenargespräch verschönert haben.

Ingrid Grasreiner



Die Firmung

Ich als Firmling werde hier berichten, was wir zur Firmvorbereitung durchführen und durchgeführt haben.

Als erstes gibt es drei allgemeine Treffen für alle Firmlinge aus der Verantwortungsgemeinschaft. Zwei Treffen finden mit Übernachtungen in katholischen Jugendhäusern statt. Beim dritten Treffen haben wir verschiedene Menschen aus unseren Gemeinden besucht und mit ihnen geredet, wie sie Beruf, Leben und Glauben vereinen können. Weiterhin treffen sich die Firmbewerber ungefähr einmal im Monat in der Firmvorbereitungsgruppe. Innerhalb einer Gruppe von je 5-8 Firmlingen diskutieren wir dabei biblische Themen und Fragen, die uns bewegen. Geleitet werden wir dabei von den jeweiligen Firmbegleitern.

Darüber hinaus sollen alle Firmlinge an je einem sozialen und einem liturgischen Firmprojekt teilnehmen.

Zunächst die sozialen Projekte:

Beim **Kochen mit Asylanten** können die Firmbewerber etwas von der Kultur, auf das Essen bezogen, von den Asylanten lernen und ihnen gleichzeitig auch unsere Kultur nahebringen. So lernen die Asylanten auch auf diesem Wege unsere Sprache und werden besser integriert.

Beim **Kirchenkaffee** wird zusammen Kuchen gebacken und dann an den jeweiligen Sonntagen nach den Gottesdiensten mit Kaffee angeboten. Das eingenommene Geld kommt unserer Partnergemeinde in Russland zugute.

Das **Obdachlosenkaffee** findet immer von Mittwochabend an bis durch die Nacht statt. Die Obdachlosen dürfen in den Räumen unter unserer Kirche schlafen, haben vorher Essen bekommen und ihre Sachen können eventuell gewaschen werden. Die Firmbewerber helfen dabei, können sich aber auch mit den Obdachlosen unterhalten oder ein Spiel spielen.

Wer sich beim **Basteln&Fasching** angemeldet hat, kann neue Bastelideen umsetzen oder auch gute Ideen mit ins Kinderfaschingsprogramm sowie ins Familienadventsbasteln einbringen. Das geschieht bei gemütlichem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Im Rahmen der **Seniorenbetreuung** kommen die Firmbewerber im Josephstift mit Senioren in Kontakt, die meist an Alzheimer leiden. Dort können sie mit ihnen reden, spielen oder einfach spazieren gehen.

In den **Ministunden** lernen und üben die jüngeren Ministranten den Ministrantendienst, wobei die Firmbewerber, die selber Ministranten sind, ihnen Tipps und Hilfen geben, alles beaufsichtigen und eine gute Gemeinschaft entstehen lassen.

Im Firmprojekt **Gemeindebrief** schreiben die Firmbewerber Texte für den Gemeindebrief. Bei unseren Treffen können neue Ideen und gestalterische Veränderungen eingebracht werden.

Kommen wir nun zu den liturgischen Projekten.

Beim **Kindergottesdienst** bereiten Firmlinge den Kindergottesdienst mit vor, indem man z.B. Fürbitten schreibt, oder man gestaltet selber den Gottesdienst mit.

Das Projekt **Blumenschmuck** beinhaltet das Zusammenstecken und Basteln vom Blumenschmuck, der für den Gottesdienst verwendet wird.

Bei den **Singshakes** gilt man als vollwertiges Mitglied, probt einmal pro Woche und singt in Gottesdiensten oder Auftritten in anderen Kirchen.

Als **Küster-Gehilfe** verfolgt man den normalen Küsterdienst und wird dabei von einem erfahrenen Küster beaufsichtigt.

Bei der **Tischmesse** feierten die Firmbewerber mit dem Pfarrer eine Tischmesse, welche an einer langen Tafel so stattfand, wie es auch schon Jesus mit seinen Jüngern getan hat.

Im **Kindermusical** leiten die Firmlinge das Einstudieren von musikalischen Bühnenstücken für Auftritte zu Gemeindefesten, die von der Band begleitet werden. Die Kinder lernen dort Lieder und Tänze.

Die **Firmband** ist eine neugegründete Band, die nur aus Firmlingen besteht und gemeinsam für Auftritte im Gottesdienst oder für andere Veranstaltungen probt.

Durch diese intensive Firmvorbereitung werden wir umfassend auf unser großes Fest vorbereitet. Wir sollen uns so als vollwertiges Kirchenmitglied fühlen, das sich auch bewusst dafür entscheidet. Mit den vielfältigen Möglichkeiten können wir uns entsprechend unserer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen individuell einbringen und austesten.

Lukas Kliemank

Wissenschaft und Religion

Gibt es Gott?

Wir Firmbewerber treffen uns abgesehen von den großen Komplettaggrentreffen auch regelmäßig in kleinen, individuelleren Gruppen. Dort besprechen wir viele verschiedene interessante Themen, eines davon war das Thema Religion und Wissenschaft, welches ich ein wenig näherbringen möchte. Jeder, der kritisch über den christlichen Glauben nachdenkt, stößt früher oder später auf den Konflikt zwischen „Glauben“ und „Wissen“. Einer populären Theorie zufolge schließen die Errungenschaften der Wissenschaft die Theorien der Religion aus. Die Religionen könnten nur bestehen, indem sie die leeren Räume, die die Wissenschaft unerklärt lässt, mit eigenen Aussagen füllen. Zu dem Thema haben wir die Meinung von verschiedenen prominenten Wissenschaftlern gehört und überraschenderweise sind diese nicht geschlossen gegen Reli-



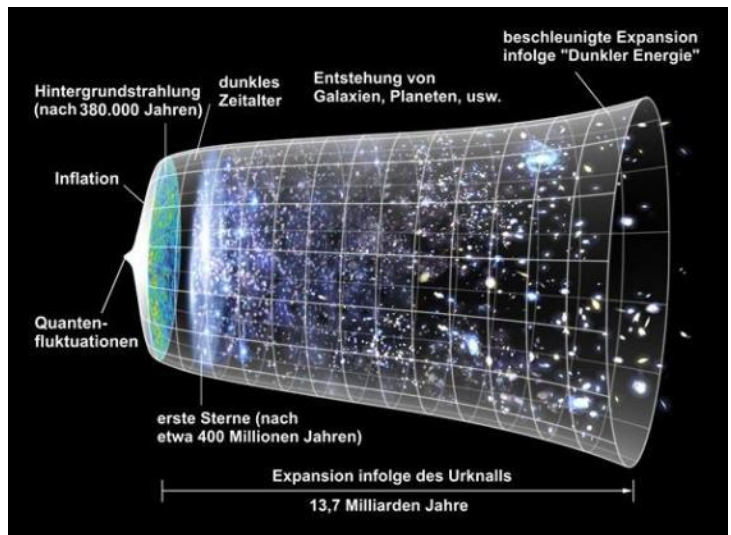
gionen wie zum Beispiel das Christentum orientiert, wie wir zu Beginn erwartet hatten. Der Physik-Nobelpreisträger Peter Grünberg sagte beispielsweise: „Da gibt es noch was, ganz sicher sogar. Unendlichkeit. Das ist das Unergründbare. Es ist da. Ganz sicher.“ Oder wie der Chemie-Nobelpreisträger Gerhard Ertl sagte: „Das Leben ist ein gewaltiges Wunder, wir nähern uns wissenschaftlich den Erklärungen an, aber eine Frage bleibt bestehen: Warum das alles? Hier glaube ich an Gott!“ Man sieht, dass trotz der großen Fortschritte, die die Wissenschaft gemacht hat, einige ungefüllte Räume bleiben, die erst später oder vielleicht sogar nie gefüllt werden können. Im Folgenden möchte ich das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Religion anhand eines Beispiels erklären.

Die Urknall-Theorie

Die sogenannte „Urknall-Theorie“ entstand 1931 und wurde vom belgischen Physiker Georges Lemaître begründet. Sie entstand auf Basis von Beobachtungen und Messungen, die nahelegten, dass unser bekanntes Universum aus mehr als nur einer Galaxie besteht und zwar nicht nur aus ein paar mehr, sondern aus tausenden Galaxien mit tausenden Sternensystemen mit teilweise hunderten Planeten. Und nicht nur das, Wissen-

schaftler fanden ebenfalls heraus, dass sich das Universum ausdehnt. Jeder Punkt im Weltall bewegt sich von jedem anderen Punkt im Weltall langsam und stetig weg. Der Raum dazwischen wird also größer. Durch solche stetigen Vorgänge kann die Zukunft des Universums abgeschätzt, aber

auch die Vergangenheit rekonstruiert werden. Alles rückt näher zusammen, unaufhörlich, immer weiter, bis irgendwann vor etwa 13,7 Milliarden Jahren das komplette Universum an einem einzigen Punkt konzentriert ist. Es existierte also ein Punkt, in dem eine unendliche Dichte vorlag und der unendlich schwer war. Und so unvorstellbar es klingt, in einem einzigen Moment entstand gleichzeitig Materie, Raum und Zeit, anschließend dehnte sich das Universum in alle Richtungen aus. Wieso? Wie? Was war davor? Und besonders: Was ist hinter den Grenzen? Hier beginnt der Raum für eigene Gedanken und Ideen, denn die Wissenschaft hat keine Antworten dafür.





Glauben Christen und Muslime an den gleichen Gott?



Das Gottesbild von Christen und Muslimen

(Der nachfolgende Text stammt aus „Der Islam – Herausforderung und Chance der Deutschen Kirche von Prof. em. Dr. Christian Troll SJ – Honorarprofessor em. für Islam und christlich-muslimische Begegnung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main)

»1. Offenbarung und Heilsgeschichte

Gemeinsamer Glaube: Sowohl Christen als auch Muslime gründen ihren Glauben auf Offenbarungseignisse, die jeweils zur Abfassung eines Buches geführt haben. Die „Heilige Schrift“ (Bibel) und der „Edle Koran“ gelten in der jeweiligen Religion bis heute als die wesentliche Wegweisung für das Leben und Glauben der Menschen.

Während der Koran jedoch aus den 25 Jahren des öffentlichen Lebens des Muhammad stammt (610-632 AD), stellt die Bibel eine ganze Bibliothek von Schriften und verschiedenen Literaturformen dar, aus einem Zeitraum von vielen Jahrhunderten, immer im Zusammenhang mit der Geschichte des kleinen Volkes Israel und der Gemeinschaft, die sich nach dem Tode Jesu als das neue Israel verstand. Außerdem: während der islamische Glaube den Koran als das – mit allen früheren, authentisch geoffenbarten heiligen Schriften wesentlich identischen – letztgültige Wort von der absoluten Transzendenz Gottes bekennt, versteht sich die Bibel als von Gott inspiriertes menschliches „Ergebnis“ eines langen historischen Prozesses des „Kommens“ Gottes selbst, des Gottes „mit uns“ (Emmanuel), der nach christlichem Glauben in Jesus unter uns lebt und die gesamte Menschheit zur Teilhabe am Göttlichen einlädt.

2. Gott

Gemeinsamer Glaube: Sowohl Christen als auch Muslime glauben, dass der eine Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde und jedes einzelnen Menschen ist. Er ist deshalb von ihnen anzubeten und zu loben. Sie glauben, dass er allein die Antwort auf die letzten Fragen des Menschseins und der Welt ist und am Ende der Zeiten alle Menschen im Gericht zur Verantwortung ziehen wird.

Der Koran spricht von Gott als dem Ewigen, Einzigen, Allmächtigen, Allwissenden und Barmherzigen (vgl. Sure 2,255; 59,22-24), dessen Wesen aber verborgen bleibt, weil er zu erhaben ist. Nach dem islamischen Glauben ist Gott dem Menschen zwar nahe, aber er befähigt den Menschen nicht, als Töchter und Söhne in intimer Beziehung zu sich als „Abba-Vater“ zu leben. Gott bleibt in sich eins, absolut unabhängig und letztlich von seinen Geschöpfen getrennt. Er hat durch seine Propheten seinen Willen und das drohende Gericht verkünden lassen. Erst im Gericht erfährt der Mensch, welches Schicksal ihm Gott bestimmt hat.

Muslime betonen die absolute Einheit Gottes. Für sie ist der Glaube an die Dreieinigkeit Gottes eine Form der „Vielgötterei“, der schlimmsten Sünde, deren sich der Mensch schuldig machen kann. (vgl. Sure 5,72ff.; 4,171) Nach islamischem Glauben hat Gott als der Schöpfer weder geistliche noch leibliche Kinder (vgl. Sure 10,68; Sure 112 [Ikhîs]) und kann deshalb nicht der Vater Jesu Christi sein. Muslime verstehen sich nicht als Kinder, sondern als Diener (Knechte, „Ergebene“) Gottes.

3. Jesus Christus

Gemeinsamer Glaube: Bibel und Koran berichten von Jesus Christus nur wenig Gemeinsames: Gott hat Jesus (als Christus) zu den Juden gesandt; er wurde von der Jungfrau Maria geboren, hat gepredigt und Wunder gewirkt. Er ist in den Himmel aufgenommen worden.

Der Titel „Christus“ (arab. „al-masih“) wird im Koran (vgl. Sure 3,45) in Verbindung mit `Isa (Jesus) verwendet. Es ist unklar, was der Koran unter diesem Titel versteht. Der Name `Isa hat keine besondere Bedeutung. Im Koran wird Jesus im Allgemeinen als „Sohn der Maria“ bezeichnet.

Der Koran nennt Muhammad das „Siegel der Propheten“ (Sure 33,40) und erhebt ihn damit über Jesus Christus. Muslime glauben, dass Muhammads Kommen schon in der „Thora“ (Altes Testament) und im „Indschil“ (Neues Testament) angekündigt wurde (Sure 7,157).

Jesus ist nach dem Koran nicht gekreuzigt worden und nicht auferstanden. Eine Kreuzigung wäre eine schmachvolle Niederlage für Gott und seinen Gesandten gewesen. Jesus hätte mit seinem Tod auch keine Erlösung erwirken können. Über Jesu irdisches Ende macht der Koran keine klaren Angaben. Verbreitet ist die Deutung, dass Gott ihn vor seinem Tod vor seinen Feinden entrückt habe und einen anderen – genannt wird meist Judas – an seiner Stelle kreuzigen ließ (vgl. Sure 4,157-158). Die meisten Muslime glauben, dass Jesus jetzt lebendig im Himmel ist. Nach islamischer Überlieferung werde Jesus vor dem Ende der Zeit auf die Erde zurückkehren, u.a. alle Kreuze vernichten und alle Menschen zum Islam rufen. Er werde dann sterben und wie alle anderen Menschen zum Jüngsten Gericht auferweckt werden.

4. Sünde, Erlösung und Vergebung

Gemeinsamer Glaube: Bibel und Koran betonen, dass es dem Willen Gottes entspreche, an Gott zu glauben und nach seinen Geboten zu leben. Vor Gott dem Schöpfer müssen sich alle Menschen verantworten. Durch die Übertretung der Gebote Gottes werden die Menschen vor Gott schuldig und bedürfen seiner Barmherzigkeit und Vergebung. Bibel und Koran kennen sowohl ewiges Heil als auch ewige Strafe.

Nach dem Koran haben Adam und seine Frau zwar Gottes Gebot übertreten und deshalb das Paradies verloren, aber in ihrem Verhältnis zu Gott habe sich grundsätzlich nichts geändert (vgl. Sure 2,35-39). Der Islam kennt nicht die Abgrundtiefe des „Sündenfalls“ und lehnt eine „Erbsünde“

ab. Der Tod sei nicht die Folge der Sünde, sondern im Willen Gottes begründet.

Die Bibel macht deutlich, dass der Mensch seit seinem Sündenfall böse ist (vgl. Rm 3,10-11). Seine Sünden richten sich nicht nur gegen seine Mitmenschen, sondern letztlich gegen Gott selbst (vgl. Ps 51,6). Er kann deshalb seine Schuld von sich her nicht wieder gut machen. Dies eigenmächtige Bemühen führt zum Hochmut vor Gott (Eph 2,9) und damit zu größerer Verfehlung.

Muslime glauben dagegen, dass der Mensch stets in der Lage sei, sich zwischen dem Guten und dem Bösen zu entscheiden. Er könne das Gute tun und durch das Einhalten der Gebote Gottes Gunst und Belohnung erhoffen. Wenn er jedoch gegen Gottes Gebote verstoße, schade er in erster Linie sich selbst (Sure 7,23).

Nach islamischem Glauben kann der Mensch seine Sünde durch „gute Taten“ ausgleichen. Die Strafe Gottes im Gericht könne also davon abhängen, wie viele „gute und schlechte Taten“ der Mensch begangen habe. Über den Ausgang von Gottes Gericht könne es dennoch keine Gewissheit geben, weil nur die Engel die menschlichen Taten gegeneinander abwägen können und Gott im Vergeben und Strafen letztlich frei sei.

Der seine Sünde bereuende Muslim hofft auf Gottes Vergebung und Barmherzigkeit, welche im Koran gerühmt wird (z.B. Sure 3,31). Er kann jedoch im gegenwärtigen Leben keine Gewissheit der Vergebung und des Eingangs in das Paradies haben. Auch der Allbarmherzige Gott ist frei und unabhängig in dem Sinn, dass sein Handeln nicht eindeutig festzulegen ist. Nur die im Kampf (arab. djihâd und qitâl) für die Sache Gottes gefallenen Muslime (Märtyrer) können des Paradieses gewiss sein (vgl. Sure 2,154).

5. Der Heilige Geist

Die formalen Gemeinsamkeiten zwischen Bibel und Koran sind an dieser Stelle sehr gering. Der Koran kennt einen „Geist der Heiligkeit“ (der z.B. Jesus „gestärkt“ habe, Sure 2,87). Die Bedeutung des „Geistes der Heiligkeit“ bleibt unklar und bezieht sich nicht auf die Sünde und deren Aufdeckung. Nach islamischer Lehre begleitet dieser „Geist“ die Offenbarung der Schriften, die auf die Gesandten herabgesandt wurden (auf Mose die Thora, auf David die Psalmen, auf Jesus das Evangelium und auf Muhammad den Koran, vgl. Sure 16,102).

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Zwischen christlichem und islamischem Glauben gibt es gewisse Gemeinsamkeiten. Gestalten aus dem Alten Testament - z.B. Adam, Noah, Abraham, Josef, Mose, Hiob, David, Salomo und Jona - begegnen uns im Koran. Selbst Jesus Christus und der „Geist der Heiligkeit“ werden dort erwähnt. Das hängt damit zusammen, dass Muhammad ca. 600 Jahre nach Jesus Christus lebte (570-632 n.Chr.) und von Juden und Christen Infor-

mationen über einzelne biblische Gestalten und Inhalte auf diesem oder jenem Wege erhalten hatte und erhielt.

Ähnliche Begriffe stehen jedoch nicht unbedingt für gleiche Inhalte. Gerade an Jesus Christus werden die zentralen Unterschiede zwischen Bibel und Koran sichtbar.

Die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen, die Gottessohnschaft Jesu, sein Sühnetod am Kreuz und die Dreieinigkeit Gottes sind unaufgebbare Eckpfeiler biblisch-christlichen Glaubens, aus der Sicht des Islam aber gotteslästerliche Verirrungen.

Aufgrund dieser zentralen Unterschiede ist offensichtlich, dass das vom Neuen Testament bezeugte und in der Kirche weitergegebene Geschenk des Glaubens an den Allmächtigen Schöpfer und Vater Jesu Christi nicht dasselbe ist wie die Unterwerfung, die aktive Hingabe unter den vom Koran gemeinten Gott. Der Islam ist in seinem Anspruch insofern gegen die Gemeinde Jesu Christi gerichtet, als er den Anspruch stellt, die einzig wahre Religion zu verkünden, d.h. u.a. auch die Wahrheiten und Grundentscheide Gottes, die Jesus als wahrer Prophet verkündet hat. Die muslimische Gemeinschaft hat den Auftrag, die Welt nicht nur vom Schatten der Gottvergessenheit und Götzenverehrung, sondern auch von den Irrlehren der Juden und Christen zu befreien. Die „Duldung“ der Christen ist somit keine grundsätzliche, sondern eine pragmatische, auf die eventuelle Überwindung der Irrtümer der Christen abzielende. Im Laufe der Geschichte bis heute sind von verschiedenen Gruppen und Denkschulen im Namen des Islam recht unterschiedliche Mittel und Methoden vertreten worden, um der Wahrheit des Islam und der Vorherrschaft der Gemeinschaft der Gläubigen in dieser Welt zum Durchbruch zu verhelfen.« (Ende des Textauszuges aus [1])

Nachwort: Gleichet sich nun das Gottesbild von Christen und Muslimen? Nach diesen Ausführungen lautet die Antwort: Teilweise JA, denn auf Grund des biblischen Bezugs gründet der Glaube beider Religionen auf dem gleichen Schöpfergott. Allerdings unterscheidet sich das Bild von Gott dann in vielen, ganz wesentlichen Punkten, wie z. B. in der Art der Beziehung von Gott zu den Menschen bzw. in der Bedeutung von Jesus so gravierend, dass man zu dem Schluss kommen kann, den Begriff des „gleichen Gottes“ doch nicht verwenden zu können.

Trotz alledem sind die Muslime „mit Hochachtung“ als Partner in der Anbetung des „alleinigen Gottes“ zu betrachten, „des lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, des Schöpfers Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“[1], [2] *Andreas Elgner*

Quellen: [1] http://www.sankt-georgen.de/fileadmin/user_upload/personen/Troll/Christian_Troll_Der_Islam_-_Herausforderung_und_Chance_der_deutschen_Kirche.pdf

[2] Nostra Aetate – Über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html

Wöchentliche Termine in unserer Gemeinde

Jeden Montag	09:00-10:30 Uhr Krabbelgruppe
Jeden Montag	19:00 Uhr Probe Jugendchor „Singshake“ (in der Schulzeit)
Jeden Dienstag	09:00 Uhr Hl. Messe in Laubegast (ev. Kirche Hermann-Seidel-Str.3)
Jeden Dienstag	16:45-17:45 Uhr Ministrantenstunde (in der Schulzeit)
Jeden Dienstag	20:00 Uhr Probe Kirchenchor „Vierklang“
Jeden Mittwoch	09:00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz (nicht am 15. + 29.03.)
Jeden Mittwoch	19:00-21:00 Uhr Jugendabend
Jeden Mittwoch	19:00 bis Do. 07:30 Uhr Wohnungslosen-Nachtcafé (letztmalig am 29.03.)
Jeden Donnerstag	09:00 Uhr Hl. Messe in Niedersedlitz (ev. Kirche Pfr.-Schneider-Str.7)
Jeden Freitag	17:30 Uhr Rosenkranzgebet 18:00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz (wegen der Kreuzweg- bzw. Bußandachten nicht am 10./24./31.03. + 07.04.)
Jeden Samstag	16:45-17:30 Uhr Beichtgelegenheit, Pfarrkirche (nicht am 01.04.)
Jeden Samstag	18:00 Uhr Sonntagvorabendmesse Laubegast: 04.03. / 18.03. / 01.04. Niersedlitz: 11.03. / 25.03. / 08.04.
Jeden Sonntag	09:00 Uhr Familienmesse mit Kinderkatechese 10:30 Uhr Hl. Messe

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Mi, 15./22./ 29.03 + 05.04.	jeweils 19:30 Uhr Geistlicher Abend „Beten mit der Bibel“ in Striesen
Fr-So, 10.-12.03.	Firmvorbereitungswochenende in Naundorf: „Starke Gespräche“
So, 12./19./26.03	jeweils 16:00 Uhr Fastenvortrag in Johannstadt (siehe Info vorne im Heft)
Mi, 15.03.2017	05:30 Uhr Fastenfrühmesse in der Kapelle, anschl. Fastenfrühstück
Mo-Fr, 13.-17.03.	jeweils 19:30 Uhr Ökumenische Bibelwoche in der Step- hanuskirche (siehe Info vorne im Heft)
Sa, 18.03.2017	ab 14:00 Uhr Kindersachenflohmarkt
Mo, 20.03.2017	09:00 Uhr Hl. Messe zum Hochfest des hl. Josef
Hl. Josef	
Mi, 22.03.2017	18:30 Uhr Jugendabend: Besuch des islamischen Zentrums bei Imam Ali Badr

Fr, 24.03.2017	19:00 Uhr Kreuzwegandacht (gestaltet vom Familienkreis 4)
Sa, 25.03.2017 Verkündigung des Herrn	09:00 Uhr Hl. Messe zum Hochfest „Verkündigung des Herrn“ anschl. bis ca. 13:30 Uhr Großputz der Gemeinderäume und Grünanlagen
Mi, 29.03.2017	05:30 Uhr Fastenfrühmesse in der Kapelle, anschl. Fastenfrühstück
Mi, 29.03.2017	18:30 Uhr Jugendabend: Krimispiel mit Gerald Kluge
Fr, 31.03.2017	17:30 Uhr Kreuzwegandacht (gestaltet vom Halbkreis)
Sa, 01.04.2017	14:00-17:00 Uhr Erstkommunionvorbereitungstreffen
Fr, 07.04.2017	17:30 Uhr Vorjugendgruppe
Fr, 07.04.2017	18:00 Uhr Ökumenischer Jugendkreuzweg der Dekanatsjugend in Pirna (Treff 17:30 Uhr auf dem Pfarrhof)
Fr, 07.04.2017	19:00 Uhr Bußandacht und Beichtgelegenheit
Sa, 08.04.2017	10:00-16:00 Uhr Firmvorbereitungstreffen
So, 09.04.2017 Palmsonntag	09:00 und 10:30 Uhr Hl. Messe Beide Gottesdienste beginnen mit der Palmprozession (mit Esel) im Außengelände.
Do, 13.04.2017 Gründonnerstag	19:00 Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl , anschl. Beisammensein bei Brot und Wein (Agape) und Gebetsnachtwache bis 06:00 Uhr
Fr, 14.04.2017 Karfreitag	06:00 Uhr Laudes zum Abschluss der Anbetungsnacht 10:00 Uhr Kinderkreuzweg, gestaltet mit den Erstkommunion- kindern 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn Zur Kreuzverehrung können Blumen oder Steine am Kreuz abge- legt werden
Sa, 15.04.2017 Karsamstag	09:00 Uhr Morgengebet (Laudes) in der Werktagkapelle Ganztägig Gelegenheit zum Gebet am „Heiligen Grab“
So, 16.04.2017 Ostersonntag	05:00 Uhr Feier der Osternacht mit Osterfeuer, musikalisch gestaltet durch Chor „Vierklang“, anschl. Ostermorgen-Imbiss 10:00 Uhr Hl. Messe
Mo, 17.04.2017 Ostermontag	09:00 Uhr Familienmesse, anschl. Osternestsuche und Osterlammstreicheln 10:30 Uhr Hl. Messe

Vorschau

So, 30.04.2017 10:30 Uhr Erstkommunion

Do, 04.05.2017 18:00-21:00 Uhr Präventionsschulung für ehrenamtliche Erwachsene in der Kinder- und Jugendarbeit
Fr, 05.05.2017 19:00 Uhr Tanzabend im Kinderhaus
So, 07.05.2017 15:00 Uhr Ausflugsmaiandacht (Ort wird noch bekannt gegeben)

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen oder unserer Gemeinde-Internetseite!



Internet-Tipp: <https://stefan-oster.de/>



Spendenkonto

Caritas international

IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

BIC: BFSWDE33KRL

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pfarrer Michael Gehrke, Tel. 0351-2013255 und 0171-5144899,

Mail-Adresse: pfarrer@heilige-familie-dresden.de

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Martin Lepper, Andreas Elgner

Mail-Adresse der GB-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de

Beiträge zum GB sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bezüglich Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen von Herausgeber und Redaktion. Kürzungen behalten wir uns vor.

Nächster GB: 09.04.2017 – Redaktionsschluss: 01.04.2017

Das Titelbild wurde von unseren Firmbewerbern Lukas Kliemank und Ludwig Leitner entworfen.